

Unter aktivem Jugendschutz wäre etwa die Kontrolle der Einhaltung des Jugendarbeitsschutzgesetzes und die Bekämpfung der Rauschgiftkriminalität zu verstehen.

Die Einrichtung von besonderen „mobilen Jugendschutztrupps“ aus Vertretern von Polizei und Jugendamt zur Kontrolle von Gaststätten hält die SPD-Fraktion für wenig zweckmäßig. Sie befindet sich damit in Übereinstimmung mit den Vorstellungen der Jugendamtsexperten im Jugendausschuß-Hearing des Landtags vom 2. 6. 1972, in dem einhellig davor gewarnt wurde, dem Jugendamt das negative Bild einer Jugendverfolgsbehörde zu geben. Dadurch würde gerade der vorbeugende Jugendschutz gefährdet, der auf dem Vertrauen zur Jugendhilfe und zum Jugendamt aufbauen muß.

F.D.P.: Für probeweise Einführung von „Jugendschutztrupps“ in Großstädten

Für die F.D.P.-Fraktion erklärt der Abgeordnete Dr. Fritz Vogt:

Mit dem Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit, dem Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften und dem Strafgesetzbuch hat der Gesetzgeber ein ausreichendes Instrumentarium für einen umfassenden Schutz der Jugend zur Hand.

Die besten gesetzlichen Bestimmungen nützen jedoch nichts, wenn sie seitens der Behörden – sei es wegen Personalmangels allgemein oder wegen des Fehlens qualifizierter Kräfte – in der Praxis nicht wirksam durchgesetzt werden können. Ein Problem bei der Diskussion gerade über Fragen des literarischen Jugendschutzes ist die Änderung der Geschmacks- und Moralbegriffe weiter Kreise der Bevölkerung und der dadurch bedingte Rückgang der Bereitschaft, sich für einen aktiven, vorbeugenden Schutz der Jugend einzusetzen.

Nach Auffassung der F.D.P.-Fraktion – und hierin stimmt sie mit den Aussagen der Landesregierung im 2. Jugendbericht überein – muß sich aktiver Jugendschutz mit der Gesamtsituation des jungen Menschen in der heutigen Gesellschaft beschäftigen. Aktuelle Fragen des Jugendschutzes sind daher heute u. a. Konfliktsituationen in Schule und Berufsausbildung, Drogenmißbrauch, Gesundheitsfragen, sexuelle Orientierung, Freizeitgestaltung und Konsumbewältigungen. Zu den genannten Maßnahmen des mehr vorbeugenden Jugendschutzes gehören Kontrollmaßnahmen zur Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen.

Das Hamburger Modell gemischter Jugendschutztrupps mit Beamten vom Ordnungsamt, Polizei- und Jugendbehörden hat unbestreitbare Erfolge erzielen können. Wegen der unterschiedlichen soziologischen Struktur der Bevölkerung in den einzelnen Landesteilen, etwa im Verhältnis von Großstadt und ländlichen Gebieten, ist eine direkte Übertragung des Hamburger Modells auf Nordrhein-Westfalen kaum möglich. In den Großstädten des Landes sollten aber ähnliche Modellvorhaben zumindest probeweise durchgeführt werden, wobei auf die aktive Mitarbeit von Jugendlichen besonderer Wert zu legen ist.

Porträt



Wilhelm Droste (CDU)

Bevor sie ihn nominierten, hatte Wilhelm Droste seinen politischen Freunden klipp und klar gesagt, „daß ich sicher kein erstklassiger Bürgermeister und Landtagsabgeordneter werde, daß ich mich aber nach besten Kräften bemühen will“; eine für den 41jährigen CDU-Parlamentarier typische Selbsteinschätzung. Bei jeder Überwertung seiner eigenen Persönlichkeit und Wirkungsmöglichkeiten hält der gebürtige Sauerländer nicht nach spektakulären Erfolgchancen Ausschau, drängelt sich nicht in die erste Reihe politischer Prominenz, sondern bescheidet sich mit dem, was in seinem unmittelbaren Lebens- und Gestaltungsbereich erst einmal angepackt werden muß. So bleiben politische Tätigkeit und Erfolge für ihn stets kontrollierbar, so macht ihm „Politik Freude, wenn man merkt, daß wirklich auch was erreicht wird“.

Und sei es nur, daß zwei ausdauernde Knastbrüder in sein florierendes, modern eingerichtetes Café kamen, deren labile Persönlichkeitsstruktur Droste schon an den schwelgerischen Tätowierungen erkennen konnte, daß er denen kurz entschlossen den Sprung in ein solides und andauerndes Berufs- und Familienleben ermöglichte, „das ist doch was, das macht doch Spaß!“ Der Bürgermeister der „Grünen Gemeinde“ Hösel im Norden von Düsseldorf findet auch nichts dabei, einer ratlosen Witwe nach dem Tod ihres Mannes die nötigen Formulare eigenhändig auszufüllen und eine neue Wohnung zu beschaffen.

Erst 21jährig, hatte sich Beamtensohn Droste nach Gymnasium und Konditoren Ausbildung selbständig gemacht und eine Konditorei in Kaiserswerth gepachtet. 1960 zog er nach Hösel und machte dort sein eigenes „Café Droste“ auf, beliebter Treffpunkt nicht nur für CDU-Abgeordnete. Jeden Morgen und an den meisten Wochenenden ganztätig steht er, inzwischen zum Obermeister der Konditoreninnung des Krei-

ses Mettmann avanciert, „mitten drin“ in seinem Betrieb, den ansonsten seine Frau, oft assistiert von den vier Kindern, „exzellent schmeißt“, um dem Mann den Rücken für die Politik freizuhalten.

1956 in die CDU eingetreten, ging Droste 1964 in den Gemeinderat von Hösel und wurde noch im selben Jahr Bürgermeister. Sein Sprung in den Landtag nach der letzten Wahl war eine Überraschung, konnte er doch einen bis dahin fast sicheren SPD-Wahlkreis erobern. Diesen äußerst knappen Erfolg im Mai nächsten Jahres zu wiederholen, wird schwer, das weiß auch Droste. Denn in den zwischenzeitlich hochgezogenen Beton-Silos von Ratingen-Eckamp, die zu seinem Wahlkreis gehören, wohnen sicher nur wenige CDU-Wähler aus Tradition.

Das Schwergewicht seiner Tätigkeit im Landtag war „zwangsläufig die kommunale Neuordnung“. Gekämpft hat er für die Großgemeinde Angerland. „Das Traumziel“ hat er nicht erreicht, mit der Lösung Angermund nach Düsseldorf und Hösel, Lintorf, Breitscheid und Eggerscheid nach Ratingen ist er aber auch zufrieden. „Vom Naturell kein Schützenbruder“, freut er sich dennoch, daß er wegen seiner Neuordnungs-Verdienste mit der goldenen Ehrennadel der St.-Sebastianus-Bruderschaft in Angermund ausgezeichnet wurde. Nur daß Kettwig doch nach Essen kommt, das stimmt ihn traurig.

Fragt man ihn, wie es bei seinem kommunal- und landespolitischen Engagement um die Familie bestellt ist, meint er, ja, die komme zu kurz, „aber das sagen doch wohl alle Abgeordneten“.

Christoph Lüttgen